

# Das 300-Mann Fürstentum

Eigene Währung, eigene Pässe: Italienisches Dorf will seine vergessene Unabhängigkeit zurück

LUXEMBURG  
BILL WIRTZ

Seborga, ein Dorf mit 320 Einwohnern, liegt etwa zehn Kilometer von der italienischen Riviera und etwa 25 Kilometer von der französischen Grenze mit Italien entfernt. Der Weg zur bergigen Ortschaft in der Region Imperia ist schmal und steil, wie der zu vielen Dörfern in der Umgebung. Wenn man Seborga betritt, werden die Besucher mit einem großen Willkommens-Schild in vier verschiedenen Sprachen begrüßt. An der „Grenze“ zu Seborga steht ein Wachposten, der meist jedoch nicht besetzt ist.

Ein weiterer steiler Spaziergang führt in die Mitte des sehr kleinen Dorfes: Bemerkenswert ist schon bei diesem Weg, dass fast alle Häuser mit einer hellblau-weißen Fahne dekoriert sind. Das Fürstentum tritt intern auf jeden Fall mit aggressivem Marketing auf.

## Der gewählte Monarch von nebenan

Als ich hörte, dass sich ein Dorf dieser Größe von Italien unabhängig erklärte, was schließlich eines der größten Länder Europas ist, musste ich das mit eigenen Augen sehen. Im Zentrum von Seborga angekommen, heißt eine ältere Dame mich lächelnd im örtlichen Souvenirladen willkommen. Das Geschäft verkauft die klassischen Goodies, die man in jedem Land bekommen würde: Kapuzenpullis, T-Shirts, Postkarten und natürlich Bilder des geliebten Monarchen.

Für Anhänger von Monarchien übt Seborga sicherlich einen unkonventionelleren Regierungsstil aus: Der Fürst der Seborganer wird von den Bürgern für einen Zeitraum von sieben Jahren gewählt. Jeder über 30-Jährige, der im Dorf wohnt und in der Lage ist, Italienisch zu sprechen, darf an der Wahl teilnehmen. Da diese Sezessionisten ihre eigenen Ausweise und Pässe drucken, können die Bürger auch aus dem Ausland abstimmen; aber auch Nicht-Bürger, also „reguläre Italiener“ dürfen an der Wahl teilnehmen.

Seborga stellt ebenfalls eine eigene Währung her, den „Luigino“, der momentan auf sechs US-Dollar bewertet wird, was die Einwohner dazu veranlasste, ihn „die wertvollste Währung der Welt“ zu taufen. Gekauft werden die Münzen schlussendlich doch mehr von Touristen - als Sammlerstücke.

## Hauptargument: Von Europa vergessen

Maria Carmela Serra, die Sekretärin des zweiten Prinzen von Seborga, Marcello der Erste, die den Souvenirshop betreibt, sprach sehr aufgeregt und in einem ausgezeichneten Französisch über das Fürstentum. „Wir sind keine Witz-Nation, wir haben eine weitreichende Geschichte, die Hunderte von Jahren zurückgeht!“

Und tatsächlich ist das Fürstentum Seborga keine Erfindung von gestern: Im 18. Jahrhundert wurde das Dorf an das Haus Savoyen verkauft und durch den



Hier beginnt das Reich von Marcello dem Ersten, des zweiten Prinzen von Seborga

Fotos: Bill Wirtz

Wiener Kongress oder der Vereinigung Italiens niemals einer Nation zugeschrieben. Mit damals weniger als 300 Einwohnern hatten die großen Staaten Europas das Dorf ganz einfach vergessen. Aus diesem Grund behaupten die Seborganer, dass ihr Dorf die Unabhängigkeit beansprucht habe, weil es niemals

ten Giorgio Carbone zum Prinzen Giorgio, dem Ersten, 2010 folgte ihm Marcello Menegatto ins Amt.

Vor Jahren hätte eine italienische Senatorin dem Prinzen versprochen, dass Seborga ein Zollfreigebiet werden könnte, solange italienische Gesetze dort weiter eingehalten werden würden. Dies hätte die Möglichkeit

beinhaltet, Unternehmen in das Dorf zu locken. Dafür interessierten sich die Einwohner allerdings wenig: Das Angebot wurde abgelehnt, Seborga und seine Einwohner wollen die Unabhängigkeit.

Nach einem leckeren Essen in einem lokalen Restaurant, in dem man gnadenvoll meine Fremdwährung, den Euro, akzeptierte, wanderte ich durch die engen Gassen des Dorfes. Der Ort ist auf jeden Fall für Touristen bereit: Bed & Breakfasts, Touristenprospekte für die Sehenswürdigkeiten und Aussichtsposten, alles ist bereit für die Besucher der unabhängigen Nation. Den Prinzen konnte ich am selben Tag leider nicht antreffen, da er „außer Lande“ war, doch Marcello der Erste beantwortete bereitwillig meine Fragen via E-Mail.

In seinen Antworten wirkt der Prinz pragmatisch und doch ernst. Für sehr realistisch hält er die Unabhängigkeit Seborgas auf kurze Sicht nicht. Auf lange Sicht jedoch bleibt Marcello I. zuversichtlich: „Wir entsenden diplomatische Vertreter in viele verschiedene Länder und werben für unser Fürstentum. Natürlich erkennen andere Staaten uns nicht an, aber man begegnet uns immer mit Respekt.“ Mit anderen Unabhängigkeitsbewegungen hätte man derzeit keinen Kontakt, doch Seborga würde darüber nachdenken der UNPO, der Organisation für repräsentierte Staaten und Völker, beizutreten.

Einen Besuch ist das kleine Seborga bei der Durchfahrt in Ligurien auf jeden Fall wert. Die pittoresken Landschaften, die zahlreichen Olivenbäume und die außerordentlich gastfreundlichen Menschen gehören auf jeden Fall zu Italienreisen dazu, und machen Seborga zum touristischen Geheimtipp. Je nachdem, wen man fragt, kann man sogar behaupten, man hätte ein neues Land besucht. Nur Rom darf man das nicht sagen. ●

„Natürlich erkennen andere Staaten uns nicht an, aber man begegnet uns mit Respekt“

MARCELLO, DER ERSTE, zweiter Prinz von Seborga

ein Teil Italiens gewesen sei. „Schauen sie sich Monaco an“, sagt Maria, „das ist doch bloß eine Gruppe von Piraten. Wir haben von niemandem gestohlen und wollen einfach nur unsere Unabhängigkeit!“ 1963 war es soweit, zumindest für die Dorfbewohner: Sie wähl-



An der Grenze steht ein Wachposten, der aber meist unbesetzt ist



Eigene Flaggen prangen überall: Das Dorf betreibt aggressives Marketing